

Die Lenauerschule

Herausgegeben von der Neuen Banater Zeitung

Erscheint monatlich

TEMESWAR

MARZ 1985

KLAUSENBURG 1985

In der Oktobernummer unserer LS wurde unter dem Titel „Schul- ausflüge 1984/1985“ angekündigt: „24./25./26. März — Die XII. in Klausenburg“. Damals lag noch ein Zwölfstel unserer Schulzeit vor uns. Jetzt, einige Tage nach dem Aus- flug, sieht wohl jeder schon freu- dig oder wehmütig den Schulschluss nahen. Der Ausflug bedeutete für uns drei (die letzten) sorgenlose

Viel Erfolg allen Teilneh- mern an der Landesphase der Deutsch-Olympiade in Temeswar!

Tage inmitten des Kollektivs von Lehrern und Kollegen, das seit Jahren unser zweites Zuhause ist.

Gute Stimmung gab es bereits am Sonntag in aller Frühe in unsern Abteilen im Zug, Karten- und andere Spiele, Lieder per Kassette, per Gitarre und per Boss, Witze und nicht zuletzt die sich ständig wechselnde schöne Landschaft von draussen liessen die Zeit wie im Fluge vergehn.

Von unserer mehr als 200 Trep- pen hoch gelegenen „Residenz“ Bel-

vedere aus unternahmen wir kurz nach der Ankunft einen ausgedehnten Stadtbummel, der uns die schö- ne alte Stadt mit den zahlreichen Kirchen und anderen Kulturdenk- mälern sogleich näher brachte. Noch am ersten Abend lernten wir auch das Theater kennen; wir sa- hen uns „Omni cu mirzoaga“ an. Montag vormittag sprach man über Geschichte und Traditionen dieses Theaters. Es folgte ein Besuch in der Universitätsbibliothek, wo man uns mit viel Geduld eine neue Welt erschloss. Beim Betrachten der Exponate im mineralogischen und paläontologischen Museum wurden neue Interessen in uns ge- weckt oder verstärkt, das zoologi- sche Museum wirkt wohl auf je- den Laien fesselnd. Eigentlich müsst- e man den botanischen Garten zu einer wärmeren Jahreszeit besuchen, aber Palmen und die Vielfalt von Kakteen haben uns auch jetzt schon in Staunen versetzt.

Das bereits traditionell geworde- ne Stelldichein mit Schülern des „G. Coșbuc“-Lyzeums war für Mont- ag nachmittag festgesetzt. Man überraschte uns mit einem beson- ders festlichen Empfang und einem reichhaltigen Programm im Festsaal der Schule, das wir auch gleich

parierten: Oliver Grossec, und Harald Frincu spielten Bach auf der Gitarre, Miki Arsenie, Patriciu Martin, Oliver Grossec und Andrei Iliu liessen die Beatles zu Wort kommen, Prof. Liana Ștefan liess sich beim Singen (auf französisch) begleiten, und schliesslich sang man hundertstimmig die „Haselnuss“. Während der Disco im Lyzeum und anschliessend im Klubraum des „Belvedere“ wurden mit den Coș- buc-Lyzeanern zahlreiche Freund- schaften angebahnt.

Die Heimfahrt wurde trotz der übermässigen Schüleranzahl pro Abteil (oder eben auch darum) zum Erlebnis.

Unser aller Dank für diesen unvergesslich-schönen Ausflug gilt unseren Klassenlehrern Ana Pop, Hilde Kelemen und Hilde Ludwig, und schliesslich (oder in erster Lü-

Wie in jedem Jahr werden auch heuer die Lenauschule-Ausgaben der Monate April, Mai und Juni auf der letzten Seite die Zwölf- klässer zu Wort kommen lassen: „Absolventen über Absolventen“.

nie) unserem (wie uns auch meh- rere der Coșbuc-Lyzeaner versich- erten) „einmaligen“ Boss Erich Pfaff.

Edda Hegedüs, 12. a
Edeltraud Lampl, 12. b

● VKJ-TÄTIGKEIT ● VKJ-TÄTIGKEIT ● VKJ-TÄTIGKEIT ●

Am 19. März fand die Konferenz unserer VKJ- Organisation für die Neuwahlen statt. Der Rechens- chaftsbericht, die unterbreiteten Dokumente und die Diskussionsbeiträge hoben hervor, dass unsere Organi- sation und das Komitee in den verstrichenen zweiein- halb Jahren unter Leitung der Parteiorganisation und mit Unterstützung der Lehrer eine erspriessliche Tätig- keit geleistet hat. Gleichzeitig bewertete man kritisch unsere Arbeit und es wurde auf Mängel hingewiesen, die in Zukunft aus unserer Tätigkeit beseitigt werden müssen. Einstimmig wurde die entfaltete Tätigkeit, der Rechenschaftsbericht und die Arbeit des Komitees als entsprechend gewertet und gutgeheissen.

Im Beschluss der Konferenz wurden die Haupt- linien unserer künftigen Arbeit abgesteckt, die auf die Erfüllung der aus dem Programm des XIII. Parteitags hervorgehenden Aufgaben zielen. Desgleichen wurde darauf hingewiesen, dass alle getroffenen Massnahmen beispielhaft zu erfüllen sind, damit wir einen würdigen Beitrag erbringen zur Vorbereitung des VKJ-Kongresses. Nicht zu vergessen ist die Tatsache, dass alle unsere Aktionen Rechnung tragen, dass das Internationale Ju-

gendjahr läuft, zu dem auch wir unseren Beitrag leisten. Natürlich erwarten wir von allen, besonders von den neugewählten Mitgliedern, mehr Einsatzbereitschaft und Operativität im Handeln.

Im neuen VKJ-Komitee wurden folgende Verant- wortungen festgelegt: Sekretär — Ute Fuchs, 9. c; stell- vertretende Sekretäre: Dinu Catona, 10. b (für Propagan- dafragen) und Adrian Andreica, 10. e (für organisatori- sche Fragen). Es verantworten für Ausbildung und wissenschaftliche Arbeit Marius Minea, 10. a, für patrio- tische Arbeit Diana Ciosescu, 9. c, für die Kulturfähigkeit Donata Breier, 10. d. Kassier ist Bruno Gros, 10. a. Weitere Zuständigkeiten: PTAP — Hans Bold, 9. d; Fra- gen der Arbeit und des Lebens der Jugendlichen — Egbert Theiss, 9. b; Sport — Roland Drăghici, 9. a; In- ternatsfragen — Karin Decker; Pioniertätigkeit — Alida Podgumar, 9. c; Tourismus — Gabrielle Hecht, 9. a. Stellvertretende Mitglieder: Raimund Inssinger, 10. b, Petronela Roncov, 11. b, Dagmar Unterweyer, 11. e, Ha- rald Niess, 11. a. Vorsitzender der Zensorenkommission: Dorothea Breier, 11. d.

Egon Erwin Kisch

Egon Erwin Kisch wurde am 29. April 1885 in der Prager Altstadt, Haus zu den „Zwei Goldenen Bären“ geboren. Am 31. März 1948 erliegt er einem Schlaganfall.

„...Kisch ist einer von jenen, die aus der Reportage, aus der Kunst der unmittelbaren Beobachtung, aus den Fresken, die dem grossen Panorama des Lebens unmittelbar entnommen sind, ein literarisches Genre ersten Ranges gemacht haben. Und als Kämpfer hat er sein Talent, seinen Mut und seine Standhaftigkeit in den Dienst der grossen Sache der Befreiung des Menschen und der sozialen Gerechtigkeit gestellt.“

Henri Barbusse

„Man hat öfters Klage darüber geführt, dass die Biografien Egon Erwin Kischs sich leichter und lieber an seine Abenteuer als an seine Werke halten. Kann man ihnen daraus einen Vorwurf machen? Keineswegs — denn selten gewahrt der Literaturhistoriker im Schaffensbereich der Gegenwart eine so vollkommene Einheit von Menschen und Schriftsteller.“

Hugo Huppert

Unsterblich

Mitte der zwanziger Jahre hielt in Berlin ein Moralthologe Vorträge über die „Unsterblichkeit der Seele“. Ein Bekannter fragte

Egon Erwin Kisch: „Gehen Sie da auch hin?“ Kisch schüttelte den Kopf. „Ich werde mir das erst anhören“, erwiderte er, „wenn zu solchen Vorträgen auch die entsprechenden Lichtbilder gezeigt werden.“

Das Honorar

Ein Freund Egon Erwin Kischs staunte über die Höhe des Betrags, den Kisch für einen Aufsatz in einer Zeitschrift erhielt. „Du bekommst aber ein hohes Zeilenhonorar“, äusserte er scherzend. Kisch nickte: „Nun ja, bei mir kann man ja auch viel zwischen den Zeilen lesen.“

Das „t“

Egon Erwin Kisch könnte sehr schlagfertig sein. Während der zwanziger Jahre machte folgende Anekdote in Berlins literarischen Kreisen die Runde: Im Café „Grössenwahn“ das Kisch gelegentlich zu besuchen pflegte, sass der Reiseschriftsteller Colin Ross, ein Mann, der damals schon und später erst recht vom Faschismus frass und daran auch zugrunde ging. Als er Egon Erwin Kisch

eintreten sah, blähte er sich auf und rief ihm hämisch und laut zu: „Guten Abend, Herr Kisch!“

Ringsum an den Tischen schaute alles, teils empört, auf Egon Kisch aber lächelte freundlich zu dem Widersacher hinüber und erwiderte herzlich: „Guten Abend, Herr Rotz! Anbei das „t“ zurück!“

Vorschuss

Als junger Reporter wurde Egon Erwin Kisch zum Chefredakteur gerufen. „Sie müssen nach T... fahren“, sagte der Gewaltige zu ihm, „dort findet eine Nachwahl statt, bei der es sehr heiss zugehen kann. Lassen Sie sich von der Kasse fünfzehn Gulden Vorschuss auszahlen und fahren Sie gleich los!“ „Fünfzehn Gulden? Nein, das ist.“ „Widersprechen Sie nicht immer! Ein junger Mensch wie Sie muss sich bescheiden können. Zu meiner Zeit hat es nie mehr als drei Gulden gegeben. Nein, ich will nichts weiter hören. Nein, habe ich gesagt, fünfzehn sind übergenug... Auf Wiedersehen! Und dass Sie mir pünktlich berichten!“ Am Abend des Wahltages lief in der Redaktion das folgende Telegramm ein: „Die heutige Nachwahl zeichnete sich durch besondere Zwischenfälle aus und ergab zur allgemeinen Überraschung... hier endet Vorschuss. Kisch.“

Gesammelt von
Geraldine Tiple, 11. d

Der Hunger

Es ist Stunde. Ich habe Hunger, obwohl ich gegessen hatte. Ich muss etwas essen! ... Was essen?

Vielleicht meine Jause? Nein, die steckt in der Tasche. Wenn ich sie nehme, werde ich bemerkt.

Aber ich habe Hunger! ... Hunger!

Doch plötzlich höre ich meinen Namen... Ich muss antworten. ... Aber ich habe Hunger... ich antworte, ... und antworte, das meiste schlucke ich jedoch hinunter, weil ich Hunger habe. Meine Wangen werden heiss... wahrscheinlich sind sie rot... rot wie ein Apfel... Apfel? Stills ein Apfel den Hunger?...

Leider nicht... und ich habe Hunger...

Man sagt mir, dass ich Platz nehmen sollte. Ich habe geantwortet.

Ich habe keinen Hunger mehr! Wenn ich die Jause gegessen hätte, hätte ich auch keinen Hunger ge-

habt, und die Antwort wäre viel besser ausgefallen... Jetzt ist es aber zu spät...

Elisabeth Fekete-Müller, 10. e

Die Fliege

Kontrollarbeit. In der Klasse ist es still. Alle schreiben. Alle sollten schreiben... doch nicht alle schreiben. Es ist heiss. Das Krächzen eines wackligen Stuhles lässt sich hören. Dieser Lärm stört. Ach, dieser Lärm!... In der Klasse riecht es nach angebranntem Hirn! Manche beginnen zu träumen, andere blicken leer in die Luft... niemand schreibt. Der Lehrer ist erstaunt. Er meint, wir seien fertig. Doch wir sind nicht fertig. ... Ich bin nicht fertig. Eine Fliege möchte mir helfen, die Aufgabe zu lösen, ich kann sie aber nicht verstehen. Jetzt fliegt sie zu dem Banknachbarn. Bei dem guckt sie alles ab... um es mir zeigen zu können. Ich kann sie aber nicht verstehen. Es läutet. Die Blätter wer-

den eingesammelt. Ich suche nach der Fliege... ich könnte sie...

Elisabeth Fekete-Müller, 10. e

Worte

Worte — waren unsere Gedankenelemente

so unerreichbar alt

Worte — waren Brücken zwischen uns

Metapher eines Lebens

Worte — haben Krieg und Frieden uns diktiert

und klangen so kalt

Worte — haben uns verführt und gewonnen

geflüstert und so zärtlich

Worte — waren Farbe aller Maler eine Quelle unserer Poesie

Worte — waren Strahlenkranz dieser Erde

Echo das nie verklingt

Worte — waren Freundschaft, ein Versprechen,

ein Bündnis zwischen dir

und mir

Cristian Popescu, 12. d

Politische Information — eine objektive Notwendigkeit

Die Information, in allen Bereichen der menschlichen Erkenntnis, bereichert das Quantum und die Qualität der Kenntnisse. In unserem Jahrhundert ist jedwede berufliche Tätigkeit, ohne die entsprechende Vorbereitung, undenkbar. Informiert zu sein bedeutet, das gegenwärtige Niveau und die letztterragenen Ergebnisse zu kennen, um eine Grundlage für die gegenwärtige und zukünftige Tätigkeit zu haben.

In der technisch-wissenschaftlichen Forschung, im Unterrichtswesen ist die Kenntnisaufnahme ein wichtiges Mittel zur Orientierung dieser Tätigkeit auf den richtigen Weg, der zu neuen Erkenntnissen führen soll. Würde die ständige

muss die politische Information die Massen für den Aufbau der vielseitig entwickelten sozialistischen Gesellschaft zur Realisierung des Plans, der Produktion, zur Verwirklichung der Zielsetzungen und Beschlüsse der Partei mobilisieren.

Mittel zur politischen Information sind Presse, Rundfunk, Fernsehen, politische Information in der Schule, die den politisch-ideologischen Unterricht ergänzt.

Die politische Information ist ein wichtiges Mittel zur Heranbildung des neuen Menschen, der alle Aspekte der menschlichen Erkenntnis kennen muss. In diesem Sinne wird der Erziehung der Jugendlichen eine grosse Aufmerksamkeit geschenkt.

um alle Probleme des Lebens bewältigen zu können.

Mihaela Noaghiu,
Christina Rusu, 11. c

Bei uns stellt die politische Information ein wichtiges erzieherisches und organisatorisches Anliegen dar. Diese Arbeit wird regelmässig und gediegen vorbereitet und durchgeführt. Die Notwendigkeit die politischen, sozialen und ökonomischen Ereignisse im Land bzw. in der Welt zu kennen, stellt eigentlich den Anlass dar für die politischen Informationen.

Da erfährt man alles, das Neueste, was in Rumänien als auch in der Welt geschehen ist. Als Material dienen uns die Zeitungen sowie die Radio- und Fernsehsendungen.

Die politischen Informationen bilden uns zu charaktervollen Menschen aus und heben unsere politisch-moralische Anschauung.

Sanda Secoşan, 10. a

„Die ideologische Tätigkeit muss den revolutionären kommunistischen Geist entwickeln, die Verantwortung für die Sache des Kommunismus in unserem Vaterland sowie den Geist der internationalen Solidarität. Auf diese Weise wird unsere Partei einen aktiven Beitrag leisten zur Entwicklung der revolutionären Auffassung, zur Theorie und Praxis des Sozialismus und Kommunismus in der Welt.“

NICOLAE CEAUŞESCU

Bericht auf dem XIII. Parteitag der RKP

Informierung nicht existieren, so würden wir in die Lage geraten, seit langer Zeit Bekanntes zu entdecken bzw. zu erfinden.

Auch im Bereich der politischen Tätigkeit gibt uns die Information die Möglichkeit, mit allem Neuen in diesem Bereich am laufenden zu sein, die Zukunftsrichtlinien zu kennen.

Die politische Information ist ein wichtiger Faktor in der Herausbildung des sozialistischen Bewusstseins, in der Hebung des politisch-ideologischen Niveaus.

Die kommunistischen und Arbeiterparteien schenken die grösste Aufmerksamkeit der Information der Arbeiterklasse, des Volkes, der Jugend zu den aktuellsten internen und internationalen Ereignissen, durch das Prisma der materialistisch-dialektischen Theorie gesehen.

Umso besser die Volksmassen der kapitalistischen Länder über die politischen Geschehnisse informiert sind, desto besser können sie für die Beseitigung der Ausbeutung kämpfen.

In den sozialistischen Ländern

Deshalb müssen wir in der Schule die politische Information nicht als eine „Muss“-Sache betrachten, sondern sie als objektive Notwendigkeit ansehen und auch dementsprechend behandeln.

Diese Aufgabe, die Jugend politisch zu erziehen, erfolgt im Rahmen der Schule durch den politisch-ideologischen Unterricht — einmal im Monat — und durch die politische Information — zweimal im Monat.

Die politische Information wird in den Klassenstunden abgehalten. Dabei soll ein jeder Schüler mitwirken. Es werden alle wichtigen politischen Ereignisse — sowohl auf interner als auch internationaler Ebene — erwähnt, wobei man bei einem Thema längere Zeit verweilt und es erweitert, in Einzelheiten eingeht.

Die Veränderungen, die in unserer Gesellschaft vorgehen, erfordern eine intensivere erzieherische und ideologische Tätigkeit, um die sozial-ökonomischen Erscheinungen zu verstehen. Denn der Jugendliche von heute muss zum neuen Menschen herangebildet werden,

Wie es der Name schon sagt, die politische Information soll „informieren“. Das bedeutet, dass die Schüler mit den bedeutendsten Ereignissen in unserem Land konfrontiert, über den neuesten Stand in der Politik informiert werden und über diese Themen sprechen, überlegen und die Schlussfolgerungen im Unterricht anwenden. Ferner werden verschiedene Errungenschaften der Partei und des Volkes, wirtschaftlich-ökonomische Entwicklungen usw. erörtert.

Gegen Ende des vorigen Jahres fand der XIII. Parteitag statt, vor einiger Zeit standen die Abgeordnetenwahlen und die Arbeiten der Grossen Nationalversammlung im Blickpunkt. Nach dieser kurzen Aufzählung sehen wir, wie vielfältig die Bereiche der politischen Information und ausserdem wie wichtig sie sind. Durch die politische Information lernen wir die neuesten Errungenschaften der Wissenschaft und Technik, den revolutionären Prozess zur Formung und Entwicklung der materiell-technischen Basis der vielseitig entwickelten sozialistischen Gesellschaft, für den Übergang zur kommunistischen Gesellschaft kennen. Die politische Information erzieht also die Jugendlichen im Sinne einer aufgeschlossenen, modernen Gesellschaft, im Sinne der Vaterlandsliebe, des Patriotismus, der Aufopferung und Hingabe an die Partei.

Helmut Krausz, 11. B

Gute Stimmung beim Maskenball



TIPLE B(8d)

Wie in vielen Schulen fand auch bei uns in der Lenaschule ein Maskenball statt. Im Festsaal unserer Schule hatten sich 400 Personen eingefunden, davon 150 kostümierte, die sich den 250 Zuschauern vorstellten. Nach dem Aufmarsch aller Masken liess sich jede einzeln bewundern. Nach dieser Vorstellung der Kostüme kam ein kurzes Tanzprogramm. In dieser Zeit zog sich die Jury zurück und bestimmte die Preise. Dies war sehr schwer, da alle Masken gelungen waren und jeder sein Möglichstes getan hat. Als die Jury eintrat, atmeten alle Masken auf, da ihnen diese Zeit unendlich lang vorkam. Nun wurden die Preise ausgeteilt. Mit der Sonderprämie ausgezeichnet wurden Claudius Bochian und die Gruppe (als „Gestiefelter Kater“ mit Mäuschen), alle aus der 5. c und das Robotermonster Ava Gaza, 7. b. Den ersten Preis erhielten die Paare Hänsel und Gretel sowie Max und Moritz; den zweiten ein Gemüsegarten, drei Elefanten und Charlie Chaplin. Auch die Masken, die dritte und Anerkennungspreise bekommen haben, waren sehr gelungen. Nach der Preisverleihung kam noch ein Tanzprogramm und dann gingen alle wohlgelaunt nach Hause. Auch in den nächsten Tagen sprach man noch sehr viel vom Maskenball, der uns noch lange in Erinnerung bleiben wird.

Ursula Wolf, 7. d

Unsere Pionierleitung

Am 18. März fand die Einheits-sitzung statt. Bei dieser Gelegen-heit wählte man folgende Einheits-leitung:

Einheitsleiter: Ava Gaza
Stellvertreter: Manuela Andreica
Voicu Ungureanu

- 2. a Arala Ciora
- 2. b Carla Azzola
- 2. c Anca Brănzan
- 2. d Claudia Bunda
- 3. a Karina Vinge
- 3. b Elke Müller
- 3. c Annkathrin Kirr
- 4. a Alina Vlad
- 4. b Andreea Krämer
- 4. c Stefan Chiș-Buiga
- 5. a Păstorel Gaspar
- 5. b Alina Hartweg
- 5. c Manuela Popescu
- 5. d Jens Peter Müller
- 6. a Roxana Georgevici
- 6. b Ingrid Hoff
- 6. c Hajn Venczel
- 6. d Brunhilde Adam
- 7. a Elmar Fischer
- 7. b Monika Mihalovici
- 7. c Corina Popovici
- 7. d Ursula Wolf
- 8. a Dan Mihalache
- 8. b Loreta Cristea
- 8. c Dorothea Schweizer
- 8. d Cristian Butuman

Olympiade-Fieber

Am 23. II. 1985 fand die Olym-piade bei Deutsch statt. Auch ich war einer der Teilnehmer. Ich war ziemlich aufgeregt, und ich glaube, so wird es jedem ergehen, der zum ersten Mal bei einer Olympiade oder einem Wettbewerb mitmacht. Um 9.30 Uhr trafen wir uns alle in der Allgemeinschule Nr 16, wo die Arbeiten geschrieben werden mussten. Wir wurden in die Säle ge-führt und setzten uns auf unsere Plätze, je ein Schüler in der Bank. Wir bekamen die gestempelten Blätter, schrieben unseren Namen darauf und warteten, dass zehn Uhr werde, denn erst dann beka-men wir das Thema.

Es läutete! Zehn Uhr! Und die Professorin kam auch schon herein. Wir bekamen ein Thema über Goethe. War das eine Erleichterung! Goethe kennt ja jeder (oder müsste wenigstens jeder kennen). Und dann durften wir schreiben.

Am Anfang hatte ich solch ein Herzklopfen, so dass ich nicht im-stande war, auch nur ein Wort zu schreiben. Nach und nach beruhig-te ich mich. Ich löste erst die Grammatikübung und liess mir dann Zeit bei Literatur. Erst mach-te ich einen Plan und dann wurde alles ins Reine geschrieben.

Die Namen wurden zugeklebt und gestempelt. Dann wurde wieder weitergeschrieben. Um 12 Uhr wa-ren die meisten Schüler schon fer-tig und durften nach Hause gehen.

Die ganzen Tage dachte ich daran, dass ich vielleicht einige Fehler gemacht haben könnte. Umso grösser war dann die Freude, als ich sah, dass ich die Beste war. Nun gehe ich weiter zur Kreis-phase. Hoffentlich gelingt es mir, auch bei dieser Gelegenheit eine gute Note zu erhalten.

Rosemarie Mayer, 7. a

1. Mut-ter hängt die
2. Va-ter nimmt, wenn
3. Schon ganz früh auf

Fah- ne 'raus,
ich ihn bit',
al- len Stra-ßen

Va-ter schmückt mit
mich zum gro-ßen
hö- ren wir Trom-

Grün das Haus,
Um zug mit,
pe- ten bla-sen.

und wir hel-fer
Min-der, ach, wie
Pi-o-nie-re

mit da-bei.
ich mich freu't
ziehn vor-bei.

Mor-gen ist der
Mor-gen ist der
Mor-gen ist der

er- ste Mai!
er- ste Mai!

Pionierlied: Zum 1. Mai

Das ist der Tag,
den jeder mag,
da sind wir auf den Beinen!
Wer bleibt da in
der Stube drin?
Da hält es heute keinen.

Wir sind dabei
am 1. Mai -
da hält zu Haus es keinen!
An diesem Tag,
den jeder mag,
da sind wir auf den Beinen.

Aus unserem Sportgeschehen

Manche Sportarten sind auch heute noch saisongebunden; Ski und Eislaufen brauchen Schnee und Eis, Fussball sollte auf einem womöglich schneefreien Rasen gespielt werden. Die meisten Sportarten sind aber witterungsunabhängig. Die kalten Wintertage konnten auch heuer den Sportbetrieb nicht unterbrechen. Unsere Schüler beteiligten sich nicht ohne Erfolg an den zahlreichen Wettkämpfen während der Winterferien und im Laufe des zweiten Trimesters. Unsere heutigen Beiträge wollen einen Querschnitt dieser Tätigkeit bringen.

Der Sportbetrieb hört mit dem Berichteten natürlich nicht auf. Für die meisten Wettkämpfe folgen Phasen auf höherer Ebene und andere Sportarten beginnen jetzt mit den schönen Frühlingstagen erst richtig. Die Fussballmannschaft der ersten Lyzealstufe beteiligt sich an der Munizipalmeisterschaft, bald folgt ihr die des Gymnasiums; vorgesehen sind Leichtathletikwettkämpfe, Crossläufe, Handballmeisterschaften usw.

Wir wollen unser Fussballturnier der Lenaschule nicht vergessen: mit 8 qualifizierten Mannschaften aus der Vorrunde geht jetzt die Hauptrunde los.

Prof. R. Fuchs

Volleyball

Wir aus der 8. Klasse der Lenaschule haben uns dem Volleyball verschrieben. Wöchentlich trainieren wir in den Turnstunden und nach Unterrichtsschluss. Das Training ist nicht gerade leicht, der Schweiß muss in Strömen fließen, doch wir sind mit Begeisterung bei der Sache. Im Saal des Loga-Lyzeums nahm unsere Mannschaft an der Munizipalmeisterschaft teil. Die Spieler unserer Mannschaft waren: Octavian Lucaci, Dan Sabău, Josef S. Preiner, Richard Vicze, Adrian Zarcu, Alwin Kahl, Siegfried Werner, Siegfried Jung, Cristian Pănescu, Alexander Hell, Reimund Stanek. Die Begegnungen fanden in zwei Etappen statt und wir erreichten den dritten Platz. Diese Placierung verpflichtet uns noch mehr zu trainieren und uns zu steigern. Prof. Alexander Mihele hat uns bisher mit viel Können und Geduld vorbereitet und wir wollen ihn auch in Zukunft nicht enttäuschen.

Reimund Stanek, 8. b

Unsere Volleyballmannschaft war von dem Willen beseelt, den ersten Platz bei der Munizipalmeisterschaft zu belegen. Jeden Donnerstag versammelten wir uns im Turnsaal, um die Vorbereitungen fortzuführen. Es kostete schon Anstrengung nach sechs Lernstunden sein Bestes auch im Turnsaal herzugeben. Als der Wettbewerb begonnen hatte, stellte sich auch die Genugtuung ein, wir besiegten die Allgemeinschule Nr. 26 und das Loga-Lyzeum und schafften somit den ersten Rang. Es bedanken sich

bei Prof. Isabella Kunst die Spielerinnen Christine Tigan, Andreea Leontescu, Csilla Liptay, Teodora Nicola, Petra Philips, Cezare Vuis und Sibille Wecznik.

Andreea Leontescu, 8. d

Im gutausgestatteten Sportsaal des Electrotimiş-Lyzeums wurde die Munizipalmeisterschaft der Lyzeaner ausgetragen. Bruno Focht, Tiberiu Tămas, Alexandru Popa, Florentin Banu, Alin Albu, Marius Minea, Dieter Wittner, Valentin Gelz, Nicușor Vintilă u.a. vertraten unsere Schule. Unser Spiel lief nicht wie am Schnürchen und leider mussten wir mit dem vierten Platz zufrieden sein. Die ersten drei Plätze gingen an Electromotor, Electrotimiş und Industrielyzeum Nr. 4. Natürlich waren wir enttäuscht über unsere Leistung, doch stecken wir nicht auf. Es war ja nicht unser letztes Turnier.

Radu Bacaloglu, 11. a

Die Lenaschülerinnen waren wie immer in Form und sammelten im Wettbewerb viele Punkte für unsere Schule. Die hohen Zuspiele von Karla Stemper, Cristina Bodin und Corina Pinkus führten zu Angriffsaaktionen, die den Gegner überraschten. Luana Iliescu, Ramona Venturini und Uli Miclea liessen mit ihren Schmetterbällen keinen Zweifel aufkommen, wer die beste Mannschaft stellt. Und dennoch klappte es nicht bis zum Schluss, denn in der Endabrechnung gab es nur den zweiten Platz bei der Mu-

nizipalmeisterschaft. Zu der von Prof. Isabella Kunst vorbereiteten Mannschaft gehören noch A. Hell, L. Picu, D. Ciosescu.

Roxana Drăghici, 9. a

Rhythmisches Turnen

Sieben Mädchen nahmen an der Munizipalphase für rhythmisches Turnen teil: Melinde Keller, Ada Pîrșcoveanu, Renate Hannel, Adriana Miron, Gloria Plauchitiu, Odette Weiss und Hajni Venczel. Vorbereitet wurden sie von Prof. Roswitha Fuchs.

Das Programm umfasste zwei Gruppenübungen, eine mit Band und eine ohne Gerät. Hinzu kamen noch drei Sololübungen (Ada, Renate und Melinde). Wichtig in der Bewertung waren die technische Ausgefeiltheit, die Übereinstimmung mit der ausgewählten Musik und die Synchronisierung der Bewegungsabläufe. Die Jury bewertete unsere Darbietung mit insgesamt 59,10 Punkten von 70 möglichen. Diese Noten brachten uns den vierten Platz ein - insgesamt starteten 14 Teilnehmerschulen.

Hajni Venczel, 6. c

Im Sportsaal des Temeswarer Schülersportklubs kämpften unsere acht Mädchen um einen je besseren Platz: Cristina Bodin, Gabriela Szigeti, Anca Cristici, Karin Liddoldt, Krisztina Raffay, Annemarie Czermak, Karla Schmalzer und Doina Bodea, geführt von Prof. Isabella Kunst. Die Darbietungen verliefen recht gut, auch hatte man eine entsprechende musikalische Untermauerung ausgewählt. Die Freude war gross, als man in der Endabrechnung den dritten Platz belegte.

Leichtathletik

Bei der Hallen-Leichtathletik der neunten Klassen aus Temeswar konnten unsere Vertreter beachtliche Leistungen vermelden. Sprint, Weit- und Hochsprung waren die drei Proben. Horațiu Fit landete auf Platz 4 in der Sandgrube, Günther Waresz wurde sechster im Sprint. Bei den Mädchen lief Renate Schawitz als vierte durchs Ziel, Melitta Bischof ersprang den dritten Rang in der Konkurrenz der Hochspringerinnen und Sieglinde Bürger belegte den Ehrenplatz im Weitsprung.

Sieglinde Bürger, 9. b
Renate Schawitz, 9. a

Wie viele Arten von Wasser gibt es?

Auf diese Frage kann man verschieden antworten. Wenn man an das Trinkwasser denkt, an die chemische Zusammensetzung, an die Geografie, jedesmal ist die Antwort eine andere.

Aber auch das „chemisch reine“ Wasser ist von mehreren Arten, weil in der Natur verschiedene Arten von Wasserstoff- und Sauerstoffatomen sind und durch ihr Verbinden nicht die gleiche Substanz entsteht.

Der Sauerstoff hat drei Isotope: ^{16}O , ^{17}O , ^{18}O .

Der Wasserstoff hat auch drei Isotope: Protium (H), Deuterium (D) und Tritium (T).

Aus ihren Verbindungen entstehen 18 Arten von Wasser: H_2^{16}O , H_2^{17}O , H_2^{18}O , D_2^{16}O , D_2^{17}O , D_2^{18}O , T_2^{16}O , T_2^{17}O , T_2^{18}O , HD^{16}O , HD^{17}O , HD^{18}O , HT^{16}O , HT^{17}O , HT^{18}O , DT^{16}O , DT^{17}O , DT^{18}O .

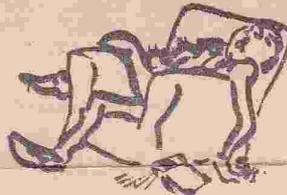
Diese 18 Arten von Wasser kommen in verschiedenen Mengen in der Natur vor; das hängt von dem Vorkommen der betreffenden Isotope ab.

^1H und ^{16}O kommen am meisten vor.

Diana Ivan, 9. c

„Deutsche Luft“

Der französische Gelehrte Gay Lussac brauchte für seine Versuche Rohre aus dünnem Glas. Solche Rohre erzeugte man damals nur in Österreich-Ungarn. Der Gelehrte bestellte sich welche. Nach einer Zeit wurden die Rohre an Gay Lussac abgeschickt. Beim Zoll geschah dann die unangenehme Sache, dass die Zollbeamten für dieses Paket eine sehr hohe Zolltaxe bestimmten. Der Gelehrte konnte das nicht bezahlen und die Packung wurde zurückgeschickt. Alexander Humboldt, Gay Lussacs Freund und Mitarbeiter, half ihm. Er verordnete, dass alle Rohre sorgfältig verschlossen und in Kisten verpackt wurden. Auf den Kisten stand zu lesen: „Deutsche Luft, vorsichtig behandeln.“ Bald hatte Gay Lussac die gewünschten Rohre erhalten ohne Zoll zu bezahlen, weil die Zollbeamten keine Gesetzesbestimmung fanden, die die Taxe für „Deutsche Luft“ bestimmte.



Sprachschwierigkeiten

Ein Chemieprofessor, der aus Paris zurückgekommen war, wurde gefragt: „Hatten Sie in Paris Schwierigkeiten mit der französischen Sprache?“ „Ich hatte keine, die Schwierigkeiten waren bei den Franzosen.“

Die Zone der hohen Temperatur

Dem berühmten Chemiker und Physiker Bunsen (1811–1899) wurden infolge der ununterbrochenen Arbeit mit Säuren, Basen und bei hohen Temperaturen die Hände rauh und unsensibel bei Feuer. Einmal erklärte er den Studenten den Bau und die Arbeitsweise des Gasbrenners, den er erfunden hatte. Er hält den Finger in die Flamme und fährt in den Erklärungen fort: „Seht, in dieser Zone, wo sich jetzt mein Finger befindet, erreicht die Temperatur sogar 300 °C...“

Perfektion

Der bemerkenswerte Chemiker Ingold Christofer (1893–1970) dankt in seinem Vorwort zur Monografie über Versuche in der organischen Chemie all denen, die ihn überzeugt hatten, dass ein nicht perfektes Buch, das existiert, viel besser ist, als ein perfektes Buch, das nicht existiert.

Die Explosion in der Schule

„Was habt ihr heute in der Schule gemacht, Häschen?“ fragt die Grossmutter. „Wir hatten Chemie und der Professor hat uns die Eigenschaften der explosiven Substanzen erklärt.“ „Das ist interessant. Aber was werdet ihr morgen in der Schule machen?“ „In der Schule? In welcher Schule, Oma?“

Hannelore Tigan, 8. a

Die Rolle des Fracks

Der deutsche Gelehrte Carl Bosch (1874–1940), Nobelpreisträger für Chemie 1931, kümmerte sich wenig um sein Aussehen. Einmal besuchte er seine Eltern, um sich zu erholen. Die Mutter packte den Koffer aus, fand aber keinen Frack. Auf ihre Frage antwortete Carl Bosch, der Frack würde bald durch die Post ankommen. Und wirklich, nach einiger Zeit kam ein Paket an. Es enthielt eine in den Frack eingewickelte Vakuumpumpe.

Lustiges aus der Wissenschaft

1. Nach vielen langen Versuchen ist es einem Ingenieur gelungen den längsten Kurzschluss zu erhalten...
2. Als Armstrong auf dem Mond einen Radioapparat installieren wollte... bemerkte er erst dann, dass er keine „Erde“ hatte.
3. Manche Menschen haben die bedingten Reflexe so gut entwickelt, dass sie beim Anblick des Nordpols eines Magneten zittern.
4. Entgegengesetzt den physikalischen Gesetzen, welche besagen, dass durch Reibung Wärme entsteht, erfolgt aus den Reibungen zwischen den Menschen Kälte.
5. Gesunde Mikroben erkranken die Menschen, kranke Mikroben machen die Menschen wieder gesund.
6. Ein Professor sagte: „Wenn das Leben Wert, Richtung und Sinn hat, müssen wir es bei den Vektoren lernen.“

Andrea Sárossy, 9. c

Der 8. März

Wir denken an diesem Tag an unsere lieben Mütter, die schon so viel für uns getan haben und Tag für Tag für uns tun.

Wir denken an die Arbeiterin in der Fabrik, an die Bäuerin in der LPG.

Wir denken an alle Lehrerinnen, die sich täglich um uns sorgen, die uns lesen, schreiben, rechnen lehren.

Wir denken an die Postbotin, an die Strassenbahnschaffnerin, an die Verkäuferin.

Wir denken an die Ärztin und Krankenschwester.

Wir denken an alle Frauen, wo immer sie tätig sind.

Was wäre, wenn all diese Frauen einmal — nur eine Stunde lang — die Arbeit niederlegen würden?

Ja, die Welt müsste dann still stehen, wie eine Maschine, in der alle Rädchen stehenbleiben.

Aber das tun die Frauen nicht, denn sie wissen, sie arbeiten zum Wohle der ganzen Menschheit.

Darum können wir nichts anderes sagen als:

Liebe Frauen, wo immer ihr tätig seid, wir danken euch!

Sieglinde Lehrmann, 3. b

Meine Mutter

Alle Mütter dieser Welt begehen am 8. März ihren Ehrentag. Da denken alle Familienmitglieder, aber besonders die Kinder, an ihre liebe Mutter.

Ich liebe meine Mutter sehr, darum versuche ich, ihr immer Freude zu bereiten. Gute Lernergebnisse beweisen meinen Fleiss und beglücken die Mutter. Alle Kinder müssten wissen, dass sie durch fleissiges Arbeiten ihrer Mutter Dankbarkeit und Liebe erweisen. Zum Muttertag soll sie aber ganz besonders überrascht werden. Der Blumenstrauss in meiner Hand soll ihr gestehen, dass ich mit Liebe an sie denke und dass mir der Freudenglanz in ihren Augen teuer ist.

Dia Orza

Zum Frauentag

O Mütterlein gutes,
Hier ist ein Geschenk,
Ich hab's geschafft,
Mit Hand und Herz,
Und will es dir schenken.
Heut am achten März,
Und zeigst du es später
Den andern daheim,
Da sollen sich alle
Mit dir sehr erfreuen.

Bogdana Balea, 3. b

Wenn die Natur erwacht

Wo waren im Winter die Bienen?

Es hat keine Sonne geschienen,
drum blieben sie im Bienenhaus.

Wo waren im Winter die Käfer?

Die Käfer sind lange Schilder.

Bis dass es wollt' Frühling werden,
verkrochen sie sich in den Erden.

Wo waren im Winter die Mücken?

Die Mücken, die müssten sich
bücken.

In ihre kleinen Schlafzimmer

fiel nie ein Lampenschimmer.

Frühlingsboten

Die Veilchen und Schneeglöckchen,
Die läuten uns den Frühling ein.

Mit wunderschönen Röckchen,
Stehn sie stolz im Sonnenschein.

Der Flieder der bekommt schon
Knospen,

Die Wiese wird jetzt wieder grün,
Die Gartenhacke wird nicht mehr
rosten,

Die ersten Blumen werden blüh'n.

Elke Müller, 3. b



Nun kam der liebe März ins Land

Nun kam der liebe März ins Land,
Mit Blumen zog er ein.
Die ersten Blumen, die ich fand,
bring ich dir, Mütterlein!

Das Blümlein braucht den
Sonnenschein,
sonst geht es bald zugrund.
Und ich brauch mein Mütterlein!
Bleib immer mir gesund!

Und wie die Blumen dankbar sind
für jeden Sonnenstrahl,

so dankt dir für die Lieb' dein
Kind
recht viel, viel tausendmal!

Der Frühling

Der Frühling ist die schönste Jahreszeit. Die Sonne hat den Schnee und das Eis weggeschmolzen. Die ersten Blumen, Schneeglöckchen und Veilchen spriessen hervor. Die Bäume grünen und schmücken sich mit weissen und rötlichen Blüten. Das Gras wächst auf den Auen und Wiesen. Die Störche, Schwalben und andere Singvögel kommen aus wärmeren Ländern wieder zu uns. Die Bauern fahren auf das Feld hinaus, pflügen, eggen und säen. Die Kinder freuen sich, in der lauen Sonne wieder spielen zu können. Die Natur ist wieder erwacht.

Simona Iacob

Wer sticht wen?

Sag, wer pickt und wird verletzt,
wenn die Biene sich auf die Distel
setzt?

Geht das Insekt dann wohl auf
Ganze

und sticht die stachelige Pflanze,
oder ist es etwa umgekehrt?
Wer hat die Lösung je gehört?

Ausgewählt von
Christian Grün

Scherzfragen

1. Welcher Pelz schützt nicht
vor Frost?

(der Fauxpelz)

2. Warum schneit es nie zwei
Tage hintereinander?

(weil die Nacht dazwischen liegt)

3. Schreibe Wasser mit drei Buch-
staben!

(Eis)

4. Was ist, wenn der Schornstein-
feger in den Schnee fällt?

(Winter)

5. Was ist wenn jemand Schweins-
ohren isst?

(Ohrenschmaus)

6. Welche Zungen können nicht
reden?

(die Landzungen)

7. Was hat eine Insel mit den
Buchstaben ss gemeinsam?

(beide sind im Wasser)

8. Wo haben die Flüsse kein
Wasser?

(auf der Landkarte)

9. Womit beginnt die Hausaufga-
be?

(H mit)

10. Was hat man an der Hand,
wenn man zur Schule geht?

(fünf) Finger)

Eine unterhaltsame Geschichte

ODER BRIEF EINES LANDWIRTS AN ADAS

„Sehr geehrte Versicherung!

Nachdem ich nun im Krankenhaus bin, und wieder schreiben kann, muss ich Sie, verehrte Versicherung, bitten, meinen Unfallschaden wie folgt aufzunehmen:

Ich hatte vom Bau meines Hauses noch Backsteine übrig und diese wegen der Trockenheit auf dem Speicher gelagert. Jetzt wollte ich aber ein Hühnerhaus bauen, dazu die oben gelagerten Steine verwenden. Dazu erdachte ich mir folgende Maschinerie: Der Speicher hat an der Hauswand eine Tür, woraus ich einen Balken verankerte und daran ein Bälkchen mit einer Rolle, über welche ich ein Seil laufen liess. An dem Seil hatte ich eine Holzkiste befestigt, die ich dann hinaufzog. Das Seil hatte ich dann unten an einem Pflock angebunden. Jetzt bin ich hinaufgegangen und habe die Steine in die Kiste geladen. Dann bin ich wieder hinuntergegangen und wollte die Steine in der Kiste an dem Seil langsam herunterlassen. Ich band das Seil los, hatte aber dabei nicht daran gedacht, dass die Steine in der Kiste schwerer waren wie meine Person. Als ich bemerkte, dass die Steine so schwer waren, hielt ich das Seil ganz fest, damit die Steine nicht herunterstürzten und kaputt gingen, denn die brauchte ich ja für mein Hühnerhaus. So ist es dann geschehen, dass mich die

Steine an dem Seil nach oben zogen, wobei mir die Kiste die linke Schulter verletzt hat, als wir uns in der Mitte begegneten. Ansonsten bin ich gut an der Kiste vorbeigekommen, habe mir aber oben den Kopf angestossen, und zwar zuerst an dem Bälkchen und dann an dem Balken. Trotzdem habe ich aber das Seil festgehalten, damit ich nicht hinunter falle. In demselben Augenblick ist aber die Kiste mit den Steinen unten auf dem Boden angelangt. Durch den heftigen Aufprall ist der Boden herausgebrochen. So konnte es geschehen, dass die

Kiste wieder leichter wurde wie ich. Die Folge davon war, dass ich als der schwerere Teil wieder nach unten sauste und die Umrandung der Kiste wieder nach oben, wobei wir uns wieder in der Mitte begegneten. Dabei schrammte mir der Kistenrest die rechte Schulter. Als die Kiste oben war, fiel ich so unglücklich auf den Boden, dass ich mir das rechte Bein gebrochen habe und in Ohnmacht fiel. Nur dadurch konnte es geschehen, dass ich das Seil losliess, was wiederum bewirkte, dass die Kiste, allerdings ohne Boden, wie eine Birne von oben auf

mich herabfiel und mich so unglücklich traf, das ich demnächst oben und unten ein Gebiss angepasst bekomme. Dass der Schaden nicht noch grösser geworden ist, verdanke ich Ihnen, verehrte ADAS, und der Tatsache, dass ich rechtzeitig eine Unfallversicherung unterschrieben habe. Wenn Sie die Rechnung dann beglichen haben, werde ich Sie in unserem Dorf weiterempfehlen.“

Nun, war das nicht eine unterhaltsame Geschichte? Unsere Physiklehrer freilich, würden von der Lebenswichtigkeit der Erfahrungen sprechen, die man bei der Beschäftigung mit Physik sammelt, und von der Tatsache, dass physikalische Erkenntnisse nicht nur für den Bau von Hühnerställen verwendbar sind.

Wir knobeln und knacken

Grossen Durst

hat Paulchen. Er schenkt sich eine Tasse Kaffee ein und trinkt ein Sechstel aus. Aber er ist ihm zu heiss. Deshalb giesst er sich die gleiche Menge Milch zu und trinkt davon ein Drittel. Sein Durst ist noch nicht gelöst, so giesst er sich abermals Milch zu und trinkt die Tasse leer. Hat er mehr Milch oder mehr Kaffee getrunken?

Wieviel sind es?

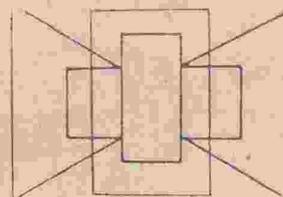
Eine Gruppe Pioniere wandert durch den Winterwald. Einer geht vor zweien, einer hinter zweien und einer zwischen zweien.

☆

Ein Traktorist pflügte das Feld. Da sah er über sich einen Schwarm Wildgänse ziehen. Da rief er fröhlich: „Seid mir gegrüsst, ihr hundert!“ Da rief der Gänserich, der an der Spitze flog, hinunter: „Du irrst, wir sind längst nicht hundert. Wenn wir doppelt soviel wären und die Hälfte und ein Viertel und dich dazu, dann wären wir gerade

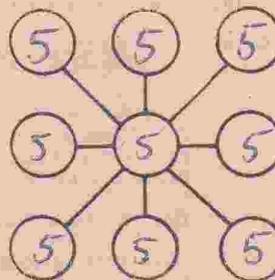
hundert!“ Wieviel Wildgänse waren es?

Für Bleistiftakrobaten



Die obstehende Figur lässt sich in einem Zuge nachzeichnen, ohne Linien doppelt zu ziehen oder zu kreuzen.

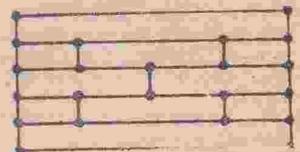
Ganz einfach



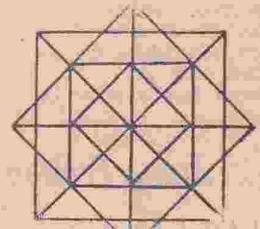
Die Zahlen 1 bis 9 schreibt man in die Kreise, dass die Summe der drei

Zahlen auf jeder Geraden 10 ergibt.

Wer kann es?



Wandert mit dem Bleistift auf den Linien des Rechtecks entlang und an allen Punkten vorbei. Jeder Punkt darf aber nur einmal berührt werden.



Wieviel Dreiecke und wieviel Vierecke zählst du in dieser Figur?

(Wer weniger als 12 Vierecke und 64 Dreiecke gezählt hat, muss mit dem Zählen noch einmal beginnen.)

REDAKTIONSKOLLEKTIV: Edda Hegedüs (XII. A), Ute Fuchs, Andrea Erdei (XI. C), Alina Butuman (XI. D), Christine Reeb, Andrea Menessy (X. C), Brigitte Stemper, Jannette Schön (IX. C), Walter Schlosser (IX. A), Iris Kuchar (VI. A), seitens der Lehrkräfte Prof. Karl Weinschrott.